KLIMASCHUTZ AGENTUR
REGION HANNOVER

Region Hannover

KlimaInfos

Magazin der Region Hannover und der Klimaschutzagentur Region Hannover

Ausgabe 2 | 2020

Grüne Hausnummer zeichnet vorbildliche Gebäude aus

Mit gutem Beispiel voran

Foto: Mirko Bartels

Alle, die in der Region Hannover ein Wohngebäude besonders energieeffizient gebaut oder saniert haben, konnten sich bis Ende Juli 2020 wieder um die „Grüne Hausnummer" bewerben. Nun gibt es einen Rekord: Mit 75 Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern aus dem Regionsgebiet haben sich in diesem Jahr so viele wie nie zuvor beworben. Mit der Plakette würdigen die Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen und die Klimaschutzagentur Region Hannover besonders vorbildliche Bau- und Sanierungsprojekte. So werden gute Beispiele wie das von Anke und Sascha-Matthias Kulawik (Foto) aus Wennigsen für die Öffentlichkeit sichtbar. Sie hatten 2019 die Auszeichnung für ihr Haus im hocheffizienten KfW-40-Plus-Standard erhalten: Besonders beeindruckend sind die innovative Haustechnik und die große Photovoltaikanlage mit über zwölf Kilowatt Peak Leistung. Hausbesitzende in der Region erhalten bei ihren Vorhaben umfangreiche Unterstützung mit Vor-Ort-Beratungen und zahlreichen Förderangeboten wie die von Region Hannover und aus dem enercity-Fonds proKlima sowie von zahlreichen Kommunen.

> Mehr auf den Seiten 2 bis 4

Mobilitätswende: Velorouten, neue Ride & Bike-Anlagen, intelligentes Verkehrsmanagement, eine neue App und ein Rekord beim Stadtradeln. Es geht weiter.

> Seite 7 bis 9

Foto: Teefasm/pixabay
Montage: KSA

Alles online: Für Vorträge, Seminare, Schulungen und viele Veranstaltungen wurden digitale Formate entwickelt. Unter Corona-Bedingungen sind kreative Lösungen gefragt.

> Seite 3 und 10

Foto: Klimaschutzagentur

Klimafolgenanpassung: Die Region Hannover hat ein Förderprogramm für Kommunen aufgelegt und ergreift weitere Maßnahmen zum Moorschutz im Rahmen ihrer Biodiversitätsstrategie.

> Seite 13

Förderprogramm der Region

Gründächer für Artenvielfalt und Kleinklima

Begrünte Fassade in Hannover. Foto: Klimaschutzagentur

Dach- und Fassadenbegrünungen bieten vielfältige ökologische Vorteile. „Pflanzen und Tiere finden neue Lebensräume und tragen so zur Biotopanreicherung bei. Gründächer filtern Schadstoffe aus der Luft und sorgen durch die Verdunstung des gespeicherten Wassers für Kühlung und Luftbefeuchtung. Nicht zuletzt sind sie auch ein schöner Anblick", erklärt Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs Umwelt der Region Hannover. Die Regionsversammlung hat dazu ein Förderprogramm als Unterstützung für Kommunen und private Haushalte beschlossen. Für 2020 stehen 200.000 Euro zur Verfügung.

Fördergelder lassen sich beantragen für die Begrünung von Neubaudächern sowie die Nachrüstung vorhandener Dächer mit extensiver oder intensiver Begrünung auf privaten und öffentlichen Grundstücken im Gebiet der Region Hannover. Alle Bepflanzungen sind auf Dauer anzulegen und im Sinne der Nachhaltigkeit mindestens fünf Jahre zu erhalten. Die Region fördert nur freiwillige Maßnahmen und unterstützt bei den Kosten für Pflanzenmaterial oder Rankhilfen und die Umsetzung durch einen Fachbetrieb. Die maximale Fördersumme beträgt 3.500 Euro. Bis zu 10.000 Euro sind möglich bei professionell durchgeführten Dachbegrünungen, abhängig von der Größe der Fläche. Orientierung bieten die Fördergrundsätze für Begrünungen an und auf Häusern in Hannover. Mit der Förderung können jetzt Begrünungsinitiativen in allen Regionskommunen unterstützt werden.

www.hannover.de/klimaschutz ■

Neues Gesetz verabschiedet

Der Bundestag hat Mitte Juni das Gebäudeenergiegesetz (GEG) verabschiedet. Es wird voraussichtlich am 1. Oktober in Kraft treten und schafft ein neues, einheitliches, aufeinander abgestimmtes Regelwerk für Gebäudeenergieeffizienz und die Nutzung von Wärme aus erneuerbaren Energien. Gleichzeitig wurden auch neue Abstandsregelungen für Windanlagen an Land im Baugesetzbuch und die Aufhebung des Photovoltaik-Deckels im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) beschlossen. Das GEG löst das Energieeinsparungsgesetz (EnEG), die Energieeinsparverordnung (EnEV) und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) ab.

www.enev-online.eu und **www.bmwi.de** ■

Stadt Hannover fördert Solaranlagen und Gründächer

Der Ausschuss für Umwelt und Grünflächen der Landeshauptstadt Hannover (LHH) hat vor den Sommerferien das neue Förderprogramm „Solar-Gründach" verabschiedet. Es soll die Begrünung in Kombination mit dem Bau von Solaranlagen auf Flachdächern im Stadtgebiet beschleunigen. Eine Verabschiedung durch den Rat der Stadt wird im September 2020 erwartet.

Solar-Gründächer wirken sich doppelt vorteilhaft auf das Stadtklima aus: Ein Gründach mildert nach Angaben der LHH die Folgen des Klimawandels, indem es sommerlicher Überhitzung entgegenwirkt und Regenwasser zurückhält. Außerdem halte eine Dachabdichtung länger, wenn sie nicht direkt der Sonnenstrahlung und extremen Temperaturschwankungen ausgesetzt sei. Solaranlagen wiederum produzieren Strom oder Wärme aus erneuerbarer Energie auf ohnehin bebauter Fläche.

Die Förderhöhe beträgt 300 Euro je Kilowatt Peak (kWp), maximal 20.000 Euro je Gebäude. Der attraktive Zuschuss kann sowohl für bestehende Gebäude als auch für Neubauten in Anspruch genommen werden. Das Förderprogramm in Höhe von 314.000 Euro steht – ab Beschluss des Rates – bis zum 31. Dezember 2020 zur Verfügung. Das Angebot ist Bestandteil des Förderprogramms „Begrüntes Hannover", mit dem der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün sowie der BUND bereits seit 2012 das private Engagement zur Dachbegrünung fördern.

Weitere Informationen:
Tel. 0511 168-46608 ■

Solaranlage auf begrüntem Dach in Hannover-Ricklingen. Foto: Klimaschutzagentur

Grüne Hausnummer in der Region Hannover

Gute Beispiele werden sichtbar

Um die Auszeichnung „Grüne Hausnummer" konnten sich auch in diesem Jahr wieder Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in der Region Hannover bewerben, die besonders energieeffizient gebaut oder saniert haben. Zu den preisfähigen Maßnahmen zählen beispielsweise Solaranlagen auf dem Dach, gedämmte Fassaden oder der Einbau einer effizienten Heizung. Mit der Auszeichnung würdigen die Klimschutz- und Energieagentur Niedersachsen und die Klimaschutzagentur Region Hannover besonders vorbildliche Bau- und Sanierungsprojekte, und sie machen die guten Beispiele für die Öffentlichkeit sichtbar. Denn: Positive Beispiele motivieren zur Nachahmung.

Neben dem vorbildlich sanierten Haus der Familie Kulawik in Wennigsen (s. Titelseite) stellte die Klimaschutzagentur bei einem Pressetermin in Langenhagen das Sechsfamilienhaus von Ulrich Doberts vor, das seit 2018 eine „Grüne Hausnummer" trägt. Auch Bürgermeister Mirko Heuer sowie die Klimaschutzmanagerin Christine Pfülb und die Umweltschutzbeauftragte Marlies Finke waren vor Ort, um sich über das Energiesparhaus zu informieren. Es verfügt über eine Wärmedämmung der Fassade, ein Blockheizkraftwerk, das Strom und Wärme produziert, kombiniert mit einer Brennwertheizung, und eine Photovoltaikanlage mit rund sieben Kilowatt Peak (kWp) Leistung sowie Speicher. Darüber wird seit Kurzem auch noch ein E-Mobil geladen.

Wer einen Neubau mindestens im KfW-Effizienzhausstandard 55 fertiggestellt oder einen Altbau seit 2009 zu einem KfW-Effizienzhaus, oder wer mit mehreren Einzelmaßnahmen besonders energieeffizient saniert hat, kann sich auszeichnen lassen. 2020 haben sich 75 Haushalte aus der Region Hannover gemeldet. Wer die Kriterien erfüllt, erhält eine individuelle „Grüne Hausnummer" und eine Urkunde. Die Verleihung ist für den 14. September 2020 bei der Sparkasse Hannover geplant, die die Aktion zudem als Projektpartnerin unterstützt. Außerdem werden wieder unter allen Ausgezeichneten zwei regionale Sonderpreise in Höhe von jeweils 500 Euro ausgelobt: Der enercity-Fonds proKlima stiftet den Preis „Zukunftspreis Modernisierung" für ein herausragendes Sanierungsbeispiel, die Avacon AG prämiert das „Zukunftshaus" in der Kategorie Neubau.

www.hausnr.klimaschutz-hannover.de ■

Die PV-Anlage liefert auch Strom für die Ladestation des E-Mobils. V. l.: Ulrich Doberts, Udo Sahling und Mirko Heuer. Foto: Florian Arp

Ulrich Doberts hat die Solaranlage auf seinem Garagendach digital voll im Griff. Foto: Florian Arp

Seminare und Vorträge jetzt als Online-Angebote

Im Pilotprojekt „WEG der Zukunft" baut die Klimaschutzagentur ihre Unterstützung für Wohnungseigentümergemeinschaften (WEG) und deren Verwaltungen bei Sanierungsvorhaben aus. Die speziell auf diese Zielgruppen ausgerichteten Informations- und Beratungsangebote wurden aufgrund der Corona-Situation nun auch um Online-Angebote erweitert.

Hausverwaltende wurden am 8. Juli in Zusammenarbeit mit der Bremer Klimaschutzagentur energiekonsens zum Thema Energetische Gebäudesanierung informiert. Am 10. Juli gab es zudem in Zusammenarbeit mit der Energieagentur Region Freiburg ein Online-Seminar zu organisatorischen und rechtlichen Aspekten bei Sanierungen in WEG. Gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar wurde zu einem Online-Seminar am 30. Juli eingeladen, das die zukunftsfähige Heiztechnik in WEG thematisierte. Infos zu weiteren Angeboten im Veranstaltungsbereich auf www.klimaschutz-hannover.de.

Erst-Checks vor Ort können seit Ende Mai 2020 wieder stattfinden. Die für die gesamte Projektlaufzeit bis März 2022 vorgesehenen 20 Beratungen sind bereits erreicht. Mit dem Umweltbundesamt als Fördermittelgeber wurde deshalb vereinbart, dass insgesamt bis zu 60 Impulsberatungen bis Ende der Projektlaufzeit in WEG stattfinden können.

Ausschließlich online liefen ab April auch die Vorträge für Privatleute in der Reihe „Mach Dein Haus fit". So luden die Klimaschutzagentur Region Hannover und die Energieagentur Region Göttingen für den 25. Juni zum Online-Vortrag für Hausbesitzende zum Thema Altbausanierung ein. Am 6. Juli fand im Rahmen der Solar-Aktionswoche in Burgdorf ein Online-Seminar mit dem Titel „Sommer, Sonne, Solarenergie – Strom erzeugen im Eigenheim" statt. Die Veranstaltungsreihe wird nach den Sommerferien in Zusammenarbeit mit dem enercity-Fonds proKlima fortgesetzt. ■

WEG der Zukunft.

Klimaweisen-Rat legt Positionen vor

Der für die Kommunalwahlperiode 2017 bis 2021 von Landeshauptstadt und Region Hannover berufene Klimaweisen-Rat soll durch zukunftsweisende Empfehlungen Impulse für die Klimaschutzarbeit geben. Jetzt hat er ein Positionspapier zum Thema Klimaschutz und Wohnen vorgelegt. Darin sieht er die energetische Sanierung als zentral an, ebenso Fragen zu bestehenden Klimaschutz- und Energieeinspar-Standards für Neubauten in der Region Hannover und deren Verankerung in Plänen und Verträgen. Weitere wichtige Themen seien die flächensparende Siedlungsentwicklung, die Förderung von grünen Infrastrukturen und Solarenergie bzw. solartechnische Anlagen. Die Empfehlungen des Klimaweisen-Rates richten sich in erster Linie an die Politik und Verwaltung der Region Hannover und der 21 regionsangehörigen Städte und Gemeinden.

Das Positionspapier ist zu finden auf **www.hannover.de** unter dem Suchbegriff Klimaweisen-Rat. ■

Stromspar-Check

Die Beratungen im Stromspar-Check gehen weiter. Nachdem sie coronabedingt unterbrochen waren, führen die AWO Region Hannover und ihre Partnerin, die Klimaschutzagentur, das Angebot unter Hygieneauflagen weiter. Es richtet sich an einkommensschwache Haushalte, die ihren Stromverbrauch, und damit ihre Kosten, reduzieren wollen. Davon profitiert auch das Klima.

Anmeldung: Tel.: 0511 219 78-169.
www.stromsparcheck-hannover.de

Attraktives Gesamtpaket: Beratung und Fördermittel

Aktionswochen für Solarenergie

Strom vom eigenen Dach oder solare Unterstützung für das Heizsystem – wann lohnt sich eine Solaranlage? Eine gute Entscheidungshilfe für Eigenheimbesitzerinnen und -besitzer bieten kostenlose Solar-Checks im Rahmen von Aktionswochen. So gab es vom 29. Juni bis 24. Juli in Burgdorf 65 Beratungsanfragen, worüber sich besonders der Klimaschutzmanager der Stadt, Alexander Woywode, freut. Die Beratungen sind ein Angebot der Klimaschutzagentur in Kooperation mit der Verbraucherzentrale und der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen.

Vorab gab es einen Pressetermin zur Aktion bei Gerlinde und Horst Hildebrandt in Burgdorf. Dabei schätzte die unabhängige Energieexpertin Ulrike Kupka das Potenzial für eine Solarwärme- oder Photovoltaikanlage ein. Sie gab Hinweise und Tipps, wie sich eine Solaranlage auf dem eigenen Dach realisieren lässt und welche Fördermittel es gibt. Familie Hildebrandt möchte demnächst die Heizungsanlage erneuern und war deshalb besonders an ausführlichen Hinweisen zu einer Solarwärmeanlage interessiert. Schließlich bietet es sich an, die Installation in einem Zuge ausführen zu lassen. Dafür können zusätzlich zur Förderung des Bundes Fördermittel bei der Region Hannover (s. u.) beantragt werden, dies macht die Investition in Solartechnik derzeit besonders attraktiv. Auch Klaus Teufel, ein Nachbar der Familie Hildebrandt, war beim Pressetermin dabei und berichtete, was ein Solar-Check der Klimaschutzagentur im Jahr 2019 bei ihm ausgelöst hat: Im April 2020 ließ er eine PV-Anlage mit 17 Solarmodulen installieren. Nun freut er sich täglich über den Strom vom eigenen Dach.

Weitere Solar-Check-Aktionen auf:
www.solar-checks.de ■

Blicken auf ein Haus mit PV-Anlage in der Nachbarschaft: Horst und Gerlinde Hildebrandt mit Energieberaterin Ulrike Kupka (r.). Foto Florian Arp

Solarwärme-Förderung der Region ist begehrt

Die im Rahmen der Solaroffensive im Jahr 2017 eingeführte Solarwärme-Richtlinie der Region Hannover ist um weitere zwei Jahre bis Ende Oktober 2022 verlängert worden. Sie richtet sich ausschließlich an Privatpersonen, die Solarwärmeanlagen auf bestehenden Gebäuden im Regionsgebiet errichten. Seit 2018 nehmen die Antragszahlen kontinuierlich zu. „Aktuell sind bei uns insgesamt fast 200 Anträge eingegangen, überwiegend für kombinierte Anlagen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung", berichtet Rike Arff, Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Region, und ergänzt: „Mit der Verlängerung der Antragsfrist berücksichtigen wir die jetzige Dynamik. Die bereitgestellten 300.000 Euro werden voraussichtlich bis zum neuen Laufzeitende ausreichen."

www.hannover.de/solaroffensive ■

Neue „Leuchttürme" in der Region

Förderung für innovative Klimaschutzprojekte

Backen, Heizen, Forschen, Begrünen, Teilen – die Region Hannover unterstützt neue Beiträge für ein besseres Klima mit insgesamt 190.000 Euro. Mit ihrer Leuchtturmrichtlinie fördert sie innovative Klimaschutzprojekte. Die fünf Vorhaben seien beispielhaft, so die Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Region Hannover, Rike Arff. „Wir unterstützen die Projekte, damit neue Ideen für den Klimaschutz realisiert und weiterentwickelt werden."

Klimafreundliche Bio-Bäckerei
Die Demeter-Bäckerei Backwerk plant, ihre Produktion nach Hannover-Linden zu verlagern und energieeffiziente Technik einzusetzen. Dazu gehören energiesparende Backöfen, deren Abwärme die Heizung unterstützt. Zudem ist eine Lastenradflotte für Lieferungen innerhalb der Stadt vorgesehen. Geplante Förderung: 30.000 Euro.

Optimierte Energietechnik für Klinikum
Die Klinikum Region Hannover GmbH will im Krankenhaus Lehrte das bestehende Wärmenetz mit einer Absorptionskältemaschine ergänzen. Sie nutzt die bereitgestellte Wärme von zwei Blockheizkraftwerken und wandelt diese in Kälte um, das reduziert den Stromverbrauch der Kompressionskältemaschine. Projektzuschuss: bis zu 50.000 Euro.

Impulse für Wasserstoff-Forschung
Um Wasserstoff kostengünstiger herzustellen, entwickelt ein Team um den Verfahrenstechniker Patrick Trinke einen Multizellenprüfstand für die Wasserelektrolyse. Wasserstoff ermöglicht es, Strom aus erneuerbaren Energien zu speichern und bei Lastspitzen wieder nutzbaren Strom zur Verfügung zu stellen. Projektzuschuss: maximal 60.000 Euro.

Firmenneubau mit Solar-Gründach
Einen energieeffizienten Neubau plant die KES GmbH & Co. KG in Barsinghausen, diese bietet Systeme und Komponenten für Schienenfahrzeuge an. Auf dem Gebäude soll ein Retentions-Gründach mit Solarstromanlage für einen Kühleffekt sorgen und die Effizienz der Solaranlage verbessern. Es hält zudem größere Niederschlagsmengen zurück. Förderung: bis zu 40.000 Euro.

Carsharing-Bürgermobil mit Solarstrom
Die Genossenschaft NaturEnergie Region Hannover kombiniert eine neue Solarstromanlage auf dem Feuerwehrhaus in Neustadt-Eilvese mit einer E-Ladestation. An dieser lässt sich ein Bürgermobil aufladen als Teil eines E-Carsharing-Modells. Die Ladestation steht auch für E-Autos vor Ort zur Verfügung. Der Testbetrieb läuft zwei Jahre. Zuschuss für die Testphase: maximal 10.000 Euro.

Richtlinie zum „Leuchtturmcharakter"
Die Region Hannover vergibt die Zuschüsse auf Basis der Richtlinie zur Förderung regional bedeutsamer Klimaschutzvorhaben für eingereichte Projekte von Einwohnerinnen und Einwohnern und Kommunen der Region Hannover sowie von Unternehmen, Vereinen und Verbänden mit Sitz in der Region Hannover.

www.hannover.de/leuchtturmrichtlinie ■

Backwaren will die Demeter-Bäckerei verstärkt mit Lastenrädern ausliefern. Foto: Klimaschutzagentur

Region fördert Energiewende im Handwerk

Stippvisite bei der Tischlerei Biese: Zu dem als Leuchtturmprojekt von der Region Hannover ausgezeichneten Standort in Bissendorf in der Gemeinde Wedemark führte die Sommertour von Bürgermeister Helge Zychlinski. Ihn begleiteten Christine Karasch, Dezernentin für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover, und Rike Arff, Leiterin der Klimaschutzleitstelle. Die Tischlerei präsentierte sich als Unternehmen, das die Energiewende im Handwerk vollzieht.

Zum Neubau nach KfW-Standard Effizienzhaus 55 gehören eine Wärmepumpe, eine Photovoltaikanlage und ein Wärmerückgewinnungskonzept in der Produktion. Mit diesem lassen sich bis zu 47 Prozent der Heizkosten für den Lackier- und Trocknungsvorgang einsparen. Die PV-Anlage mit 99 Kilowatt Peak Leistung deckt bis zu 70 Prozent des Strombedarfs. Die Tischlerei nutzt außerdem verstärkt Tageslicht und LED-Beleuchtung, zudem will sie auf umweltfreundliche Wasserlacke umstellen, teilt die Gemeinde Wedemark mit. Die Region hat das moderne Gebäude mit rund 53.500 Euro gefördert. ■

Geschäftsführer Michael Biesel (Foto links) zeigte Helge Zychlinski, Bürgermeister der Wedemark, und Christine Karasch sowie Rike Arff den Standort. Foto: Gemeinde Wedemark

Interview

Die Umsetzung der Klimaschutzprogramme in der jeweiligen Kommune gehört zu den zentralen Aufgaben einer Klimaschutzmanagerin oder eines Klimaschutzmanagers. Sie fungieren vielfach auch als erste Anlaufstelle für Klimaschutzberatungsangebote. Wie hat sich der Arbeitsalltag angesichts der Corona-Krise verändert? Wir befragten dazu den langjährigen Klimaschutzmanager der Stadt Laatzen, Bernd Rosenthal.

Was gehört normalerweise zu Ihren Aufgaben?

Rosenthal: Üblicherweise habe ich im Sommerhalbjahr viel mit der Organisation von Veranstaltungen zu tun. Doch nun findet kein Klimaschutzforum statt und das dreitägige Fest der Sinne ist abgesagt. Dafür war in diesem Jahr das Stadtradeln für Laatzen sehr erfolgreich. Unsere Radlerinnen und Radler legten im Aktionszeitraum 114.287 Kilometer zurück, ein neuer Rekord. Gern hätten wir den Wettbewerb noch mit Aktionen wie dem Fahrrad-Check auf dem Marktplatz oder Radtouren begleitet, doch darauf mussten wir wegen der Corona-Situation verzichten.

Wie haben Sie die Zeit des Shutdowns erlebt?

Rosenthal: Eine Zeitlang war ich – wie viele – im Homeoffice. Dort habe ich die Zeit genutzt, gemeinsam mit dem Team Hochbau eine Ratsvorlage zum Thema Passivhaus vorzubereiten. Es freut mich sehr, dass die Stadt jetzt eine große Kita mit 100 Plätzen im Passivhausstandard errichtet hat und zwei weitere folgen werden. Auch das Thema, Photovoltaikanlagen auf Dächer kommunaler Liegenschaften zu bringen, hat mich beschäftigt, da bei vielen Dächern zu klären ist, ob sie statisch für PV geeignet sind. Zudem habe ich Bewerbungen für Wettbewerbe erstellt, wie zum Beispiel für den Bundeswettbewerb HolzbauPlus 2020, bei dem sich Laatzen mit der erwähnten Passivhaus-Kita in Holzbauweise bewirbt. Und die Broschüre „Insektenfreundliche Gärten" wurde in Kooperation mit dem Netzwerk Blühende Landschaft und weiteren Organisationen fertiggestellt. Die Broschüre steht auf der Homepage der Stadt Laatzen in der Rubrik Klimaschutz und kann auch bestellt werden unter rosenthal@laatzen.de.

Bernd Rosenthal. Foto: privat

Auch die Beratung zum energieeffizienten Bauen und zu Fördermitteln gehört zu Ihren Aufgaben?

Rosenthal: Ja, derzeit erreichen mich besonders viele Anfragen per Telefon. Die Menschen scheinen den Kopf frei zu haben für Klimaschutzbelange. Besonders groß ist das Interesse an Solarenergie. Gut, dass es da über die Klimaschutzagentur und die Verbraucherzentrale die Möglichkeit von Solar-Check-Beratungen vor Ort gibt sowie die Förderprogramme der Region Hannover und von proKlima, die ich empfehlen kann. ■

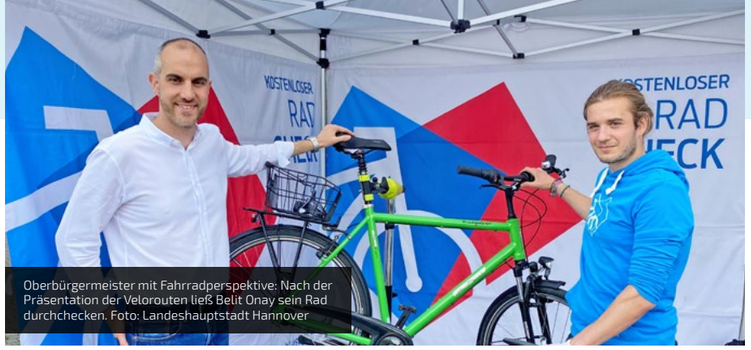
Campus im Passivhausstandard

Baustart für Integriertes Bildungszentrums

Am hannoverschen Waterlooplatz gibt es derzeit eine Großbaustelle: Dort entsteht ein Integriertes Bildungszentrum mit Campus-Charakter als Kooperation dreier Berufsbildender Schulen: BBS ME, Metall- und Elektrotechnik, die BBS 3, Berufe am Bau, sowie die BBS 2, Lebensmittelhandwerk und Gastronomie. Das viergeschossige, barrierefreie Gebäude in Passivhausbauweise und mit Photovoltaikanlage wird als Dreieck gebaut und besitzt im Zentrum ein offenes Atrium. Hier sorgen Lichtkuppeln in der Dachkonstruktion für natürliches Licht; bis auf das Untergeschoss sind alle Geschosse über das Atrium verbunden. Der Bau orientiert sich mit seiner hellen Klinkerfassade an den denkmalgeschützten Gebäuden der Umgebung. Insgesamt bietet der Neubau auf 5.100 Quadratmetern Platz für Werkstätten, Theorie- und Teamräume sowie für die Sozial- und Lagerräume der verschiedenen Ausbildungsschwerpunkte. Die Investitionen der Schulträgerin Region Hannover liegen bei 18,2 Millionen Euro. Der Neubau ist wesentlicher Bestandteil des Berufsschulkonzepts der Region. Das sogenannte Zielkonzept 2020 stärkt die Berufsbildenden Schulen der Region als Kompetenzzentren.

Ulf Jürgensen, Schulleiter der BBS 2 (Gebäude im Hintergrund), und Regionspräsident Hauke Jagau (r.) beim Spatenstich für den Campus-Neubau. Foto: Region Hannover

www.hannover.de ■



Oberbürgermeister mit Fahrradperspektive: Nach der Präsentation der Velorouten ließ Belit Onay sein Rad durchchecken. Foto: Landeshauptstadt Hannover

Mehr Fahrrad im Mobilitätsmix

Velorouten für Hannover

Neue Wege fürs Radfahren: Die Landeshauptstadt Hannover plant ein neues Velorouten-Netz. Es soll Radfahren attraktiver machen und den Stellenwert des Fahrrads im Mobilitätsmix deutlich erhöhen. Vorgesehen sind zwölf Velorouten, die vom City-Rad-Ring der Innenstadt in die Stadtbezirke führen. Das Konzept sieht einen Ausbau in den kommenden zehn Jahren vor. Oberbürgermeister Belit Onay präsentierte es erstmals am 10. Juni vor der Presse. Über das Konzept beschließen die politischen Gremien der Stadt.

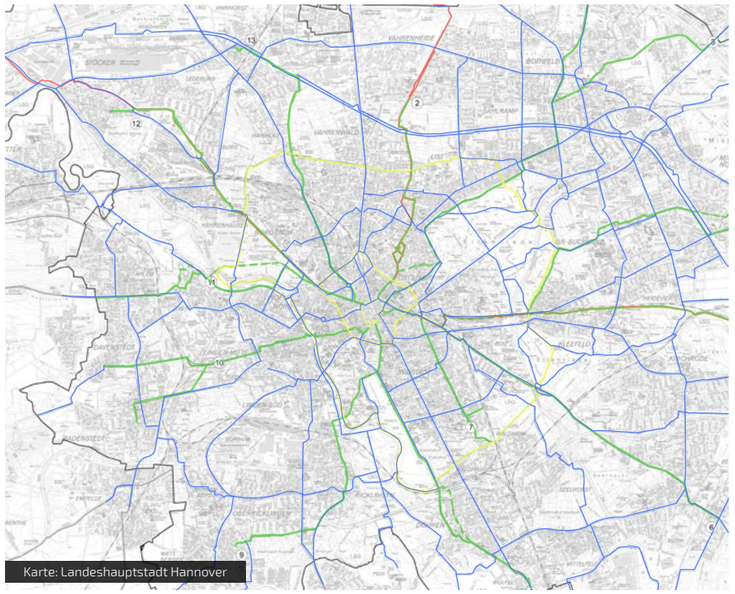
„Radfahren ist Teil unserer Mobilitätskultur", so Onay. Er habe viel Zustimmung festgestellt, wenn es darum geht: weg vom Auto, hin zu mehr Radverkehr, mehr Fußverkehr, mehr ÖPNV. Das künftige Velorouten-System beschreibt er als bequem, unkompliziert und sicher: „Es führt über ausgebaute Wege, die sich nicht kreuzen und getrennt sind vom Autoverkehr." Sein Ziel: bis 2030 auf 25 bis 30 Prozent oder sogar auf 40 Prozent Fahrradnutzung zu kommen. „Dafür braucht es die entsprechenden Rahmenbedingungen."

Auftakt in Richtung Bothfeld

Das Velorouten-Konzept hat die Stadt mit einem Ingenieurbüro erarbeitet. Der ADFC schlug Routen und weitere alternative Verläufe vor, diese wurden intensiv untersucht und gemeinsam mit den Gutachterinnen und Gutachtern abgefahren. Aus der Studie entstand der Plan für ein Netz mit zwölf Routen. In einem Workshop stellten Fachleute diesen auf den Prüfstand. Beteiligt waren ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club Region Hannover, Bund für Umwelt und Naturschutz Region Hannover, Verkehrsclub Deutschland Kreisverband Hannover, Bürgerinitiative Umweltschutz sowie Region Hannover. Ihre Aufgabe: möglichst einvernehmliche Lösungen zu Routenverläufen und baulichen Standards finden. Das entstandene Velorouten-Konzept ist das Ergebnis aus gutachterlicher Bearbeitung, eingegangener Hinweise und der Abwägung der im Workshop beigetragenen Anregungen und Vorschläge. Eine Stecke ist bereits in der konkreten Planung: Veloroute drei soll in Richtung Bothfeld verlaufen. Vorgesehen ist, dass der Stadtrat im Frühjahr 2021 über die Planung entscheidet. Baubeginn wäre dann ab Mitte 2021.

Radschnellwege im Umland

Parallel zu den hannoverschen Velorouten sind auch in der Region neue Wege in der Vorbereitung. So arbeitet die Stadt Hannover gemeinsam mit der Region und Umlandkommunen an Radschnellwegen. Dabei handelt es sich um Verbindungen zwischen Städten, beispielsweise nutzbar für Pendlerinnen und Pendler. Der Baubeginn für den Radschnellweg Hannover–Lehrte soll im September 2020 sein. Ein weiterer Radschnellweg zwischen Hannover und Langenhagen ist in der Planung, Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie liegen bereits vor. Ab der zweiten Jahreshälfte 2021 scheine der Baustart möglich, teilt die Stadt Hannover mit. ■


Karte: Landeshauptstadt Hannover

Legende

- Veloroute
- Perspektive
- Tangentiale Routen (City-Radring, Julius-Trip-Ring, City-Ring)
- Radschnellwege (Lehrte, Langenhagen, Garbsen)
- Radverkehrsnetz LHH (Hauptrouten)
- Vorrangnetz Region Hannover
- Stadtgrenze

Die Standards

Für die neuen Velorouten sind Standards festgelegt. Sie müssen durch einheitliche Kennzeichnung durchgängig erkennbar sein, etwa durch Markierung oder Schilder. Verlaufen sie in eine Richtung, sind sie 2,50 Meter breit, im Zweirichtungsverkehr haben sie eine Mindestbreite von 3 Metern. Die Routen sollen Oberflächen mit hoher Qualität erhalten. In bebauten Bereichen sind sie durchgehend beleuchtet. Entsprechende Vorfahrtsregeln und angepasste Ampelschaltungen lassen Radfahrende auf den Velorouten zügig vorankommen. ■

„Bike & Ride“ gut bedacht

Eröffnung am Berliner Platz in Langenhagen: Bürgermeister Mirko Heuer (L.) und Verkehrsdezernent der Region Hannover Ulf-Birger Franz. Foto: Daryl Aiple/Region Hannover

Mit dem Fahrrad und öffentlichem Nahverkehr zur Arbeit? Eine gute Idee, vor allem wenn der Drahtesel sicher untergebracht ist. Am hannoverschen Stadtbahnendpunkt **Roderbruch** ging im Mai die erste abschließbare Abstellanlage für Fahrräder an einer Haltestelle des Nahverkehrs in der Landeshauptstadt in Betrieb. Kurz vorher stockte in Langenhagen das „Bike & Ride“-Angebot um Plätze in einer abschließbaren Garage auf.

Am Endpunkt der Stadtbahnlinie 4 im Roderbruch können Radfahrende mit GVH-Monatsabo Plätze in der neuen Fahrradgarage buchen. Der Zugang zu der 70 Quadratmeter großen Anlage ist gesichert, sie bietet Platz für 40 Fahrräder an 20 Anlehnbügeln. Betreut wird sie von der Step gGmbH. „Das Angebot der Bike-&-Ride-Anlage an der Endhaltestelle Roderbruch ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Förderung des Radverkehrs in der Landeshauptstadt Hannover (LHH) im Sinne des Leitbildes Radverkehr“, so Andreas Bode, Fachbereichsleiter Tiefbau der LHH.

In **Langenhagen** lädt zudem am Berliner Platz eine besondere Anlage zum Umstieg vom Fahrrad in die Stadtbahn ein. Neben dem frei zugänglichen Bereich sind nun auch Fahrradplätze in der abschließbaren Garage der Station buchbar. Zusätzlich stehen damit 88 überdachte Doppelstockparker sowie drei Bügelstellplätze für Sonderfahrräder wie Lastenräder oder Anhängergespanne zur Verfügung, teilt die Region Hannover mit. Insgesamt finden damit rund 160 Räder Platz. „Immer mehr Menschen nutzen das Fahrrad auf dem Weg zur Haltestelle oder zum Bahnhof“, stellt der Verkehrsdezernent der Region Hannover Ulf-Birger Franz fest. „Deshalb testen wir in Langenhagen und Pattensen neue zweistöckige Abstellanlagen.“ Gemeinsam mit Langenhagens Bürgermeister Mirko Heuer nahm er die Langenhagener Anlage als Forschungsprojekt „B+R 2.0“ im Mai in Betrieb.

Eine Förderzusage vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative ermöglichte die Anlagen wie auch eine weitere in **Pattensen**. Weitere Prototypen plant die Region Hannover für **Wunstorf** für bis zu 240 Fahrräder auf der Grundlage von Förderzusagen von Bund und Land. ■

Offizielle Inbetriebnahme im Roderbruch. Foto: Daryl Aiple/Region Hannover

Projekt für besseren Verkehrsfluss

Neue LED-Anzeigetafeln sollen Staus vorbeugen. An bis zu zehn Standorten in der Landeshauptstadt Hannover informieren sie Autofahrende ab 2022 bei Engpässen und Störungen auf Hauptverkehrsstraßen über Alternativrouten und leiten sie idealerweise zu Park-and-Ride-Plätzen (P+R). Die Verkehrsmanagementzentrale Niedersachsen/Region Hannover bespielt die Anzeigetafeln mit Informationen. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur fördert das 1,1-Millionen-Euro-Projekt der Region mit 546.000 Euro. „Insbesondere bei Großveranstaltungen, die hoffentlich bald wieder ein überregionales Publikum anziehen, wollen wir den motorisierten Verkehr aus dem hannoverschen Stadtgebiet heraushalten und ihn stattdessen gezielt auf P+R-Plätze mit freien Kapazitäten lenken“, so Ulf-Birger Franz, Verkehrsdezernent der Region Hannover, in einer Pressemitteilung der Region. ■

E-Mobile für Kommunen

Mit dem Einsatz von Elektroautos können Kommunen Vorbildfunktion übernehmen und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Deshalb unterstützt die Avacon AG in ihrem Netzgebiet Städte und Gemeinden seit Anfang 2017 mit einem Förderprogramm beim Einstieg in die klimaschonende Mobilität. Mit dem Zuschuss von 100 Euro monatlich für drei Jahre wurden so schon rund 50 Stromer auf die Straße gebracht. Zusätzlich stellt Avacon den teilnehmenden Kommunen mit der Avacon-PowerBox kostenlos eine Lademöglichkeit im Wert von 499 Euro (ohne Installation) zur Verfügung. In der Region Hannover haben bereits die Städte Barsinghausen, Uetze und Hemmingen das Förderprogramm genutzt.

Mehr zur Förderprämie auf
www.avacon.de/e-autos ■

Foto: Klimaschutzagentur

13.376 Teilnehmende

Stadtradeln mit Rekord

Riesenüberraschung: Der Wettbewerb Stadtradeln 2020 hat noch einmal deutlich mehr Menschen auf die Räder gelockt als in den vergangenen Jahren. 13.588 Einwohnerinnen und Einwohner aus der Region Hannover haben zwischen dem 7. und 27. Juni für ihre Kommunen in die Pedale getreten. Das Ergebnis: 3.073.221 Kilometer. „Das ist eine phänomenale Leistung“, stellt Ulf-Birger Franz, Regionsdezernent für Wirtschaft, Verkehr und Bildung, fest.

Insgesamt waren 831 Teams am Start. Am meisten Strecke absolvierte das Team DIAKOVERE mit 215 Teilnehmenden und 55.495 Kilometern. Gemessen an der Personenzahl war der TKC aus Burgdorf am fleißigsten: Jedes der drei Teammitglieder radelte innerhalb der drei Wochen 1.714 Kilometer. Im Wettbewerb der Kommunen siegte mit 1.240.266 Kilometern die **Stadt Hannover**, mit mehr als 500.000 Menschen stellt sie fast die Hälfte der Regionsbevölkerung. Relativ im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat mal wieder **Wennigsen** die Nase vorne – vor **Burgwedel** und **Pattensen**.

Garbsen kann sich auf ein Hannah-Lastenrad von der Klimaschutzagentur Region Hannover freuen: Die Stadt hat das fahrradaktivste Kommunalparlament. Von den 42 Ratsmitgliedern haben 32 am Stadtradeln 2020 teilgenommen, pro Person sind sie im Durchschnitt 101 Kilometer gefahren. Bereits 2018 hatte der Garbsener Rat eine Hannah erradelt.

Neu war ein Schulwettbewerb mit eigenen Preisen. „Das hat trotz eingeschränkten Unterrichts toll funktioniert“, sagt Ulf-Birger Franz. In dieser Kategorie legte die **St.-Ursula-Schule in Hannover** vor. Franz hofft, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch künftig aufs Rad steigen, um Alltagswege zu erledigen. „Der Wettbewerb Stadtradeln ist mittlerweile ein wichtiger Baustein des regionalen Handlungskonzepts Radverkehr und damit ein praktischer Beitrag zum Klimaschutz.“ ■

Plattform für neue Mobilität

Wie bewegen sich Menschen in der Region Hannover zukünftig? Das Projekt „Hannover bewegt sich“ der Region und Landeshauptstadt Hannover in Kooperation mit den Madsack Medien Hannover möchte dieser Frage auf den Grund gehen. Daher erscheinen auf der Projekt-Website aktuelle Beiträge zu neuen Trends, vorbildlichen Beispielen aus den Kommunen der Region sowie Hinweise zu lokalen Events und Mitmachaktionen – alles rund um die klimaschonende Mobilitätwende. Laut Projektteam sollen so gemeinsam mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Region Ideen für die Mobilität von morgen entwickelt werden. Partner des Projekts sind die ÜSTRA, Regiobus, GVH und enercity.

www.hannover-bewegt-sich.de ■

Bike-Benefit belohnt Radeln

Bis zum Jahr 2025 will die Region Hannover den Anteil des Radverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen in den Umlandkommunen auf 18 Prozent steigern, in der Landeshauptstadt auf 25 Prozent. Einen Anreiz soll auch die Bike-Benefit-Kampagne bieten, ein Programm, das durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert wird. Die Idee: Radfahren wird belohnt. Wer die kostenlose Navigations-App Bike-Citizens nutzt, kann sich dort für die Kampagne registrieren und sammelt Punkte, sogenannte „Finneros“. Die virtuelle Währung kann bei den beteiligten Partnern – zum Beispiel Geschäften und Firmen – sowie für Freizeitangebote in der Region Hannover eingelöst werden. Die Aktion läuft bis zum Ende der Herbstferien am 23. Oktober.

www.bikebenefithannover.by.bikecitizens.net ■

Mitarbeiterinnen der von der Region beauftragten Soulstyle GmbH präsentieren den Finnero. Foto: Soulstyle GmbH

e.coBizz setzt auf digitale Kommunikation

Online-Vorträge kommen bei Unternehmen gut an

Foto: Mohamed_Hassan pixabay/Montage: Klimaschutzagentur

Neue Chancen und Herausforderungen: Im Kontakt mit Unternehmen, Netzwerkpartnern sowie Beraterinnen und Beratern wurden in den vergangenen Monaten auch im Projekt e.coBizz - Energieeffizienz für Unternehmen neue digitale Möglichkeiten in der Kommunikation organisiert, ausgelöst durch die Corona-Situation. Die Kampagnenpartner Klimaschutzagentur und proKlima haben in enger Zusammenarbeit in kurzer Zeit die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen und eine Online-Vortragsreihe entwickelt.

„Unsere Angebote wurden sofort sehr gut angenommen", berichtet Matthias Wohlfahrt, Leiter der Geschäftsstelle des enercity-Fonds proKlima. „Ende April sind wir gestartet. Mit durchschnittlich mehr als 50 Teilnehmenden und der regen Interaktion sind wir sehr zufrieden." Alle Beteiligten hätten schnell erkannt, wie effizient virtuelle Events sind, und dass sie Zeit und Kosten sparen. Auch die unmittelbare Erfolgskontrolle sei wertvoll. „Das Feedback der Teilnehmenden liegt sofort vor. So bekommen wir nach jedem Vortrag wertvolle Anregungen, lernen hinzu und können beim nächsten Mal etwas verbessern", erklärt Tobias Knoke, Programmleiter Energieeffizienz in Unternehmen bei der Klimaschutzagentur. Beim von der Region Hannover geförderten Vor-Ort-Beratungsangebot für Unternehmen gab es coronabedingt eine Beratungspause. Angefragt wurden bis Ende Juni 64 Beratungen, die nun nach und nach durchgeführt werden.

Für Wohlfahrt und Knoke ist es keine Frage, dass sie auch nach Ende der Corona-Pandemie auf Online-Angebote setzen werden. Ihrer Einschätzung nach werde sich die bequeme und kostengünstige Art der digitalen Informations- und Wissensvermittlung besonders auch für Seminare und Schulungen langfristig etablieren. Dennoch wünschen sich beide auch weiterhin den persönlichen Kontakt, denn beim Netzwerken gehe es darum, sich mit Menschen persönlich auszutauschen und zu ihnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Schwerpunkte der Vorträge

Solarenergie: Die Teilnehmenden erfuhren am 30. April, wie sich die Technik im Unternehmen umsetzen lässt. Um beste Beispiele ging es am 29. Mai „Drei Unternehmen auf dem Weg zur PV-Anlage begleitet". Wie Unternehmen eine Win-win-Situation von Natur und Technik schaffen können, zeigte der Vortrag „Dachbegrünung und Photovoltaik erfolgreich kombinieren" am 10. Juni.

E-Mobilität: „Adieu Tankstelle, willkommen Ladesäule – mit Elektromobilität auf der Überholspur" hieß es am 8. Juli.

Naturnahe Firmengelände: Virtuell in die „Außenstelle Natur" lud e.coBizz am 22. Juli ein und regte an, Firmengelände naturnah zu gestalten.

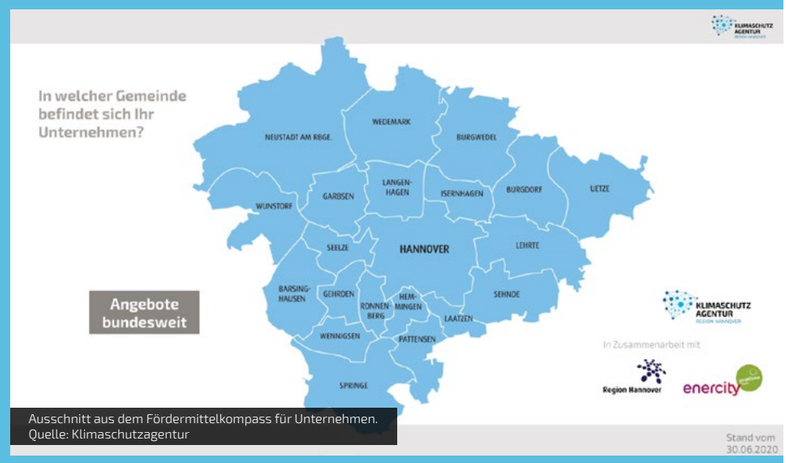
Energieeffizienz: Von der „Klugen Planung – ein Barsinghäuser Unternehmen auf dem Weg zur CO_2-Neutralität" handelte der Termin am 29. Juli.

Die Reihe wird fortgesetzt. Weitere Termine auf **www.klimaschutz-hannover.de** und auf **facebook.com/klimaschutzagenturhannover** ■

Klar strukturiert – schneller zum Ziel

Wo gibt es Zuschüsse und Unterstützung? Der Fördermittelkompass für Unternehmen in der Region Hannover hat eine Frischekur erhalten. Aufgelegt ist er im Rahmen der Kampagne e.coBizz der Klimaschutzagentur. Die neue, klare Struktur führt durch den Fördermitteldschungel nun noch schneller zum Ziel. Auch die vielfältigen Beratungsangebote in der Region Hannover sind aufgeführt. Links führen schnell zu den Förderangeboten des Bundes.

www.klimaschutz-hannover.de/themen/energieeffizienz-in-unternehmen ■



Ausschnitt aus dem Fördermittelkompass für Unternehmen. Quelle: Klimaschutzagentur

Foto: Mirko Bartels

Neuplanung der Windenergienutzung

Region leitet Änderungsverfahren für das RROP ein

Die Region Hannover leitet die Neuplanung der Windenergienutzung ein. Im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP 2016) sollen auch künftig Vorranggebiete für Windenergieanlagen ausgewiesen werden. Dies aber ohne Konzentrationswirkung: Die Nutzung weiterer Flächen außerhalb der festgesetzten Standorte wäre damit grundsätzlich möglich, sofern nicht öffentliche Interessen entgegenstehen.

„Nachdem das Oberverwaltungsgericht (OVG) Lüneburg im März vergangenen Jahres die im RROP getroffenen und politisch beschlossenen Festlegungen zur Steuerung der Windenergienutzung für unwirksam erklärt hatte, waren wir gefordert, eine Neuplanung vorzunehmen", erläutert die Dezernentin für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover, Christine Karasch. Eine Vorranggebietsfestlegung ‚ohne Ausschlusswirkung' auf Regionsebene bedeute für die Kommunen mehr Freiheit, da sie so auch andere geeignete Standorte in ihre örtliche Planung einbeziehen könnten. Dieser größere Gestaltungsspielraum würde vor Ort den Dialog erleichtern, auch im Sinne einer höheren Akzeptanz bei Entscheidungen für oder gegen Windkraftstandorte. Lokale Flächenanpassungen wären möglich.

„Unser geplantes Vorgehen zur Neuplanung der Windenergienutzung im RROP wurde mit den regionsangehörigen Städten und Gemeinden ausführlich erörtert", so Christine Karasch. Darüber hinaus ist vereinbart, dass die notwendigen Planungsprozesse der Regionskommunen sowohl mit fachlicher Beratung, Fachaustausch und Förderung notwendiger Fachplanungen dauerhaft begleitend unterstützt werden. Vorgesehen ist auch eine Unterstützung von Artenschutzgutachten bei Windenergieplanungen. Hier sei eine 50-Prozent-Förderung bis maximal 20.000 Euro pro Kommune durch die Region möglich. ■

Windenergie in Zahlen

Die Windenergie ist eine tragende Säule der Energiewende. In der Region Hannover sind 259 Windenergieanlagen (WEA) mit einer Gesamtleistung von rund 370 Megawatt (Stand 12/2018) installiert. Zusammen produzieren sie jährlich 594 Gigawattstunden klimafreundliche Elektrizität, sie können damit rechnerisch den durchschnittlichen privaten Strombedarf von mehr als 370.000 Personen decken. Die Anlagen vermeiden pro Jahr circa 460.000 Tonnen CO_2. Der Anteil der Stromproduktion aus Windenergie beträgt etwa zehn Prozent am Verbrauch in der Region. Das außer Kraft gesetzte Kapitel zur Windenergie im RROP listete 31 Vorranggebiete mit einem Flächenumfang von rund 3.600 Hektar auf – was 1,6 Prozent des Regionsgebiets entspricht. ■

Nachtkennzeichnung von Windenergieanlagen

Schluss mit dem Blinken

Die nächtliche Kennzeichnung von Windenergieanlagen (WEA) als Luftfahrthindernis und das von vielen Menschen als störend empfundene Blinken hat ein Ende. Das hat der Gesetzgeber beschlossen und dazu die notwendigen Rechtsverordnungen auf den Weg gebracht. Die Lösung heißt „Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung", kurz BNK. Spätestens zum 1. Juli 2021 müssen bis auf Ausnahmen alle Windenergieanlagen mit einer BNK ausgestattet sein, ansonsten verlieren die Betreiber die garantierte Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energie-Gesetz.

Die Technik zur Nachtkennzeichnung ist divers. Während zunächst nur radargestützte Technologien eine Chance auf Realisierung hatten, können jetzt auch solche zugelassen werden, die vergleichsweise einfach und insbesondere deutlich preisgünstiger sind. Mit der Transpondertechnik sei die Umrüstung mittlerweile wirtschaftlich darstellbar, erklärt Dr. Alexander Jäger-Bloh, Geschäftsführer der deanGruppe in Neustadt am Rübenberge. Fast alle WEA in seinem Betreuungsbestand in Niedersachsen würden jetzt nach und nach mit BNK ausgestattet, so auch die in den Ortschaften Wulfelade und Niedernstöcken. In Niedersachsen seien insgesamt 3.340 Anlagen betroffen. Bundesweit sind laut deanGruppe derzeit circa 17.480 WEA als Luftfahrthindernis beleuchtet. ■

Region fördert Studien

Unterstützung bei der Wärmeplanung

Gewerbe- und Wohn-Neubaugebiete sollen möglichst energieeffizient sein. Dafür hat die Region Hannover ihren Fördertopf zur kommunalen Wärmeplanung aufgestockt. Nachdem Mitte 2020 bereits die vorhandenen 100.000 Euro fast ausgeschöpft waren, gab die Regionsversammlung einer Erhöhung auf insgesamt 200.000 Euro statt.

Die Förderrichtlinie ermöglicht Städten und Gemeinden der Region, Machbarkeitsstudien zur Energieversorgung in Gewerbe- und Wohn-Neubaugebieten zu erstellen. Im Fokus stehen dabei unter anderem dezentrale Lösungen im Wärmebereich, der Einsatz von erneuerbaren Energieträgern und die Nutzung von Abwärme. „Mit der Richtlinie wollen wir die Energiewende im Wärmebereich voranbringen. Es freut uns sehr, dass bereits viele Kommunen das Förderprogramm nutzen, um eine möglichst effiziente Art der Energieversorgung von Neubaugebieten zu ermitteln", sagte Christine Karasch, Regionsdezernentin für Umwelt, Planung und Bauen.

Unter anderem hatte die Stadt Gehrden für das Lenther Baugebiet „Im Wehrkampe" eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Daraufhin legte der Rat Mindestvorgaben für das Baugebiet fest, wie den Standard nach KfW-Effizienzhaus 55 zur Wärmedämmung.

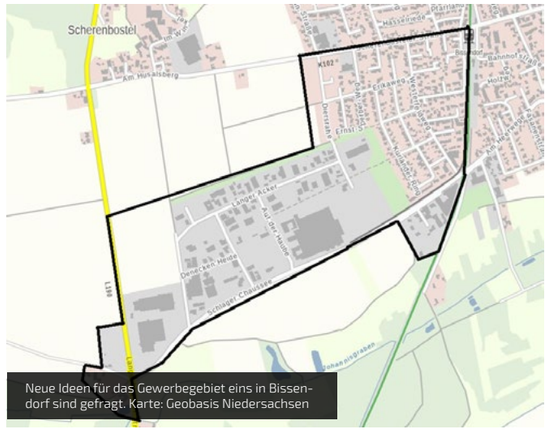
Neubaugebiet in Wennigsen. Foto: Claus Kirsch/Region Hannover

Weitere Informationen:
www.hannover.de/klimaschutz ■

Energetisches Quartierskonzept

Grüner Faden für Bissendorf

In Bissendorf entsteht ein neues Quartierskonzept. Auf den Weg gebracht hat es die Gemeinde Wedemark in Kooperation mit der Klimaschutzagentur Region Hannover und mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Region Hannover. Es geht um ein ausgewähltes Gebiet mit dem Projektnamen „Grüner Faden für Bissendorf – effizient, erneuerbar, klimaneutral". Vorgesehen ist, Einwohnerinnen und Einwohner sowie Unternehmen bei der Entwicklung einzubeziehen, um einen zukunftsweisenden Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung von Bissendorf zu leisten.



Neue Ideen für das Gewerbegebiet eins in Bissendorf sind gefragt. Karte: Geobasis Niedersachsen

Grüner Faden für Bissendorf
effizient - erneuerbar - klimaneutral

Das Projekt soll energetische Potenziale unter Klimaschutzaspekten erschließen, die im Gewerbegebiet eins sowie in der angrenzenden Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhausbebauung vorhanden sind. So könnten zum Beispiel Synergien innerhalb von Bestands- und Neubau, Gewerbe- und Wohnbau entstehen. Ebenso lassen sich die Zukunft der Energieversorgung für das Gebiet und Mobilitätsfragen im Quartier ausloten – etwa von Carsharing, E-Mobilität und Lastenrädern.

Die beiden Projektleiterinnen Julia Michalczyk von der Klimaschutzagentur und Antonia Hingler von der Gemeinde Wedemark haben Ziele definiert. „Wir möchten nicht nur den Klimaschutz, sondern auch den sozialen Zusammenhalt stärken und die Wohnqualität vor Ort erhöhen." Als Team kümmern sie sich um die Einbindung aller Akteurinnen und Akteure. Die gewünschte intensive Bürgerbeteiligung hat coronabedingt einen digitalen Schwerpunkt. Anwohnerinnen und Anwohner sowie Unternehmen in Quartier sind eingeladen, ihre Ideen, Hinweise, Vorschläge und Wünsche zu senden an j.michalczyk@klimaschutzagentur oder antonia.hingler@wedemark.de.

Den Förderantrag haben die Wirtschaftsförderung der Region Hannover, die Gemeinde Wedemark und die Klimaschutzagentur erarbeitet. Die Region interessiert insbesondere, wie sich laut Masterplan „100 % für den Klimaschutz von Stadt und Region Hannover" klimaneutrale Gewerbegebiete schaffen lassen. Das Projekt läuft bis 31. Juli 2021 und hat einen Umfang von knapp 100.000 Euro, finanziert durch Mittel der Bundesförderbank KfW und bezuschusst von der N-Bank des Landes sowie der Wirtschaftsförderung der Region Hannover und einem Eigenanteil der Gemeinde Wedemark. ■

Julia Michalczyk, Klimaschutzagentur
Foto: Klimaschutzagentur

Antonia Hingler, Wirtschaftsförderung der Gemeinde Wedemark. Foto: Gemeinde Wedemark

Arbeiten sollen Wasserhaushalt verbessern

Neue Wälle für Totes Moor in Mardorf

Hilfe für das Tote Moor in Mardorf in Neustadt am Rübenberge: Bis zum Herbst lässt die Region Hannover unter anderem 20 Torfstaue in Gräben einbauen, 1.500 Meter Verwallung errichten und bestehende Wälle auf einer Länge von 160 Metern anheben. Die Arbeiten sollen die Funktion des Moores als wichtiger Wasser- und Kohlenstoffspeicher erhalten. Denn durch zu tiefe Entwässerungsgräben gingen ihm insbesondere in den Wintermonaten wichtige Wasserreserven verloren. Mit mehr als 1,1 Millionen Euro finanzieren der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und das Land Niedersachsen das Projekt.

„In Bezug auf die Moore haben wir Möglichkeiten, dem Klimawandel zu begegnen und die Voraussetzungen für die Speicherung von Wasser zu verbessern", sagt Christine Karasch, Dezernentin für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover. „Lebende Hochmoore entziehen der Atmosphäre große Kohlenstoffmengen und speichern sie dauerhaft", ergänzt Sonja Papenfuß, Leiterin des Fachbereichs Umwelt der Region Hannover. „Eine Hochmoorfläche kann etwa zehnmal so viel Kohlenstoff speichern wie eine gleich große Waldfläche." Nicht nur Moore selbst brauchen Wasser: Das Hochmoor gibt es über die Verdunstung an die Luft ab und kühlt kleinklimatisch die Umgebung. Zudem sickert Wasser aus dem Toten Moor in das Steinhuder Meer, was gerade im sommerlichen Niedrigwasserstand wichtig ist.

Nach Abschluss der Erdarbeiten werden die Torfbauten mit 10.000 Wollgräsern gegen Erosion gesichert. In ein bis zwei Jahren sollen die Wollgräser ein dichtes Wurzelgeflecht ausgebildet haben. Dann können die Flächen bis zu 50 Zentimeter Wasser auf den insgesamt 100 Hektar zusätzlich speichern, schreibt die Region.

Moorbagger errichten im Mardorfer Feld Verwallungen.
Foto: Region Hannover/Schneider

Am Mardorfer Feld hatten die Arbeiten begonnen, sie sollen südlich der Moorstraße und nördlich der Torffabrik weitergehen. Neben dem Geld von EU und Land will die Region Hannover eigene Mittel aus der Biodiversitätsstrategie einsetzen, um zum Beispiel Kleinstgewässer für seltene Libellenarten anzulegen und seltene Hochmoorpflanzen auf ehemaligen Torfabbauflächen anzupflanzen. ■

Hilfe gegen den Klimawandel

Ausgetrocknete Böden, vom Sturm umgeknickte Bäume, überschwemmte Straßen – Städte und Gemeinden sollen sich besser auf die Folgen des Klimawandels einstellen und diese bewältigen können. Die Region Hannover bietet dafür ein neues Förderprogramm an: Der „Förderrichtlinie kommunale Klimafolgenanpassung" hat die Regionsversammlung Mitte Juni grünes Licht gegeben.

Christine Karasch, Regionsdezernentin für Umwelt, Planung und Bauen, sieht Städte und Gemeinden in einer wichtigen Rolle im Umgang mit den Folgen des Klimawandels: „Mit der neuen Förderrichtlinie wollen wir sie dabei unterstützen, sich systematisch mit den notwendigen Lösungen zu befassen und die Überlegungen in die Entwicklung der örtlichen Infrastruktur einzubinden", sagt sie. Zuschüsse kann es für kommunale Konzepte und die Umsetzung von Maßnahmen geben, beispielsweise um Niederschlagswasser zurückzuhalten und Hitzeinseln in bebauten Flächen zu beseitigen. Bis Ende 2020 stehen 100.000 Euro bereit, in den Folgejahren 150.000 Euro.

Die Förderrichtlinie ist ein Baustein des Klimaanpassungskonzepts der Region Hannover. Mehr Informationen zu diesem und weiteren Förderprogrammen zum Klimawandel:

www.hannover.de
Suchbegriff Klimafolgenanpassung. ■

Starkregen kann durch Gräben abfließen, wie hier im Stadtteil Kronsberg.
Foto: Klimaschutzagentur

Seefläche bleibt Schutzgebiet

Die Seefläche des Steinhuder Meers soll auch weiterhin Landschaftsschutzgebiet bleiben. Die Region Hannover hat das Verfahren für die Ausweisung als Natura-2020-Fläche in Gang gebracht. „Die alte Landschaftsschutzgebietsverordnung aus dem Jahr 1981 genügt nicht mehr den EU-rechtlichen Anforderungen und muss daher überarbeitet werden", erläutert Christine Karasch, Umweltdezernentin der Region Hannover. Große Veränderungen im Vergleich zu heute solle es nicht geben. Neu ist lediglich die Einrichtung einer zeitlich befristeten Sperrzone westlich des Wilhelmsteins im Zeitraum von Mitte September bis März. Die Umsegelung der Insel wird indes weiter möglich sein. Außerhalb der genannten Zeiten hat die Änderung keinerlei Einschränkungen für den Segelsport. Zweck der Regelungen ist, die wertvollen Moorwälder und Röhrichtzonen sowie die Bestände von Fischotter oder Teichfledermaus und diversen Vogelarten zu schützen, die auf oder am Steinhuder Meer rasten.

Das Verfahren soll bis Mitte Oktober abgeschlossen sein. ■

In Kürze

An den Trinkwasserbrunnen der Landeshauptstadt Hannover heißt es auch in diesem Sommer wieder „Wasser marsch!". Wer an heißen Tagen beispielsweise mit dem Rad unterwegs ist, löscht den Durst unkompliziert und kostenlos an einem der zwölf öffentlichen Wasserspender. Eine Standortliste der Durstlöscher gibt es online.

www.hannover.de
Suchbegriff: Trinkwasserbrunnen. ■

Trinkwasserbrunnen in Herrenhausen. Foto: Klimaschutzagentur

Die „SimRa"-App der Technischen Universität Berlin soll die Sicherheit auf deutschen Radwegen erhöhen. Dafür registriert sie während der Radfahrten per GPS die Strecke und Veränderungen der Geschwindigkeit. Anschließend fragt sie die Nutzenden nach Gefahrensituationen. So lassen sich durch viele registrierte Fahrten Stellen mit potenziellem Unfallrisiko ermitteln. Das gibt wichtige Impulse für die Verkehrsplanung.

https://www.digital-future.berlin/forschung/projekte/simra/ ■

Aus für Wegwerfplastik: Nach einem Beschluss der Bundesregierung sollen ab dem 3. Juli 2021 verschiedene Einwegkunststoff-Produkte verboten werden, die sich durch umweltschonendere Alternativen ersetzen lassen. Davon betroffen sind Einmalgeschirr, Trinkhalme aus Plastik, To-go-Lebensmittelbehälter und Getränkebecher aus Styropor.

www.bmu.de
Suchbegriff: Einwegkunststoff ■

Der Meeresmülleimer „Seabin" sorgt seit einiger Zeit für Sauberkeit in zwei niedersächsischen Häfen. Er saugt über eine an Land befestigte Pumpe Wasser inklusive aller enthaltenen Abfallstücke in ein Netz in seinem Inneren. In Emden und Wilhelmshaven ist die innovative Technologie bereits installiert.

https://seabinproject.com/ ■

Digitale Forscherhäppchen von Energieexpertin Lili

Ein spannendes Bildungsangebot für Kinder hat die Jugendhilfe Hemmingen gemeinsam mit Lili & Claudius vom Büro für Naturetainment auf den Weg gebracht: In kurzen Videoclips zeigt Energieexpertin Lili aufregende Experimente und lustige Bastelanleitungen rund um die Themen Klima und Energie. Eine tolle Möglichkeit für Groß und Klein, gemeinsam etwas Neues zu lernen und sich bewusst mit dem Klimaschutz auseinanderzusetzen. Die digitale Serie „Hemminger Forscherhäppchen" wird gefördert durch proKlima – Der enercity-Fonds.

Alle bisherigen Videos gibt es online unter **https://jugendpflege-hemmingen.de/** ■

Fotos: Lili&Claudius

Baumschutz mit dem Saugbagger

Gemeinsam mit enercity hat die Landeshauptstadt Hannover ein Vorgehen entwickelt, den Baumbestand in der Stadt zu erhalten und gleichzeitig Beschädigungen von Leitungen zu vermeiden. Denn Baumwurzeln schlingen sich mit der Zeit um naheliegende Strom-, Gas- oder Wasserleitungen und beschädigen sie. Das kann unter Umständen zu Gefahren für Anwohnende und Verkehrsteilnehmende führen. Dem soll das Saugbaggerprogramm entgegenwirken. Bei diesem Verfahren legt der Rüssel eines Saugbaggers die Wurzeln der Straßenbäume frei. Anschließend entwickeln Fachkräfte von Stadt und enercity Maßnahmen für den wirksamen Schutz der Bäume und der betroffenen Leitungen. So lasse sich oftmals eine Fällung der Bäume vermeiden. Bisher fanden rund 900 entsprechende Einsätze statt.

Mehr Infos unter **www.hannover.de**
Suchbegriff: Saugbagger ■

Der Saugbagger ermöglicht einen baumschonenden Schutz von Versorgungsleitungen. Foto: enercity

So soll die neue Anlage in Hannover-Lahe aussehen. Quelle: enercity

Klimafreundliche Wärme für 15.000 Menschen in Hannover

Grünes Licht für Fernwärme aus Klärschlamm

Hannover wird bei der Wärmeversorgung klimaverträglicher: Ab 2023 will enercity über eine neue Klärschlammverwertungsanlage noch mehr Wärme aus erneuerbaren Energiequellen ins Fernwärmenetz einspeisen. Nun gibt es auch genehmigungsrechtlich grünes Licht für die Errichtung der Anlage in Hannovers Stadtteil Lahe auf dem Gelände der Deponie des Zweckverbands Abfallwirtschaft Region Hannover (aha). „Wir können jetzt voll durchstarten und allein mit diesem Projekt 15.000 Menschen in Hannover mit klimafreundlicher Wärme versorgen", sagt enercity-Chefin Dr. Susanna Zapreva. Insgesamt investiert enercity über 60 Millionen Euro in das Vorhaben.

Die nun erteilte Baugenehmigung ist ein weiterer wichtiger Meilenstein für das Projekt. Im Mai hatte die Landeshauptstadt Hannover enercity den Auftrag zur Verwertung von jährlich 56.000 Tonnen entwässertem Klärschlamm über die nächsten 25 Jahre erteilt. Insgesamt kann die Anlage rund 130.000 Tonnen Klärschlamm pro Jahr verarbeiten. „Auch für Klärschlamm von weiteren Kommunen aus der Region gibt es noch freie Kapazitäten", betont Zapreva. Klärschlamm darf künftig nicht mehr als Dünger auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht werden, um Böden und Grundwasser zu schonen. Die Kommunen müssen sich also um eine Lösung bemühen.

Mit der Verbrennung nutzt enercity den Klärschlamm aus behandeltem kommunalem Abwasser ressourcenschonend als erneuerbaren Energieträger. Der Neubau soll laut enercity nicht nur den Strom, den er selbst benötigt, erzeugen, sondern speist darüber hinaus rund 50 Millionen Kilowattstunden Wärme in das städtische Fernwärmenetz ein. Die Bauarbeiten beginnen im November. Die Aufnahme des Betriebs ist Ende 2022 geplant.

www.enercity.de ■

Entdeckertag mit 30 Tourenzielen

In diesem Jahr stehen die 30 Tourenziele beim 33. Entdeckertag ganz besonders im Fokus: Denn ein zentrales, großes Fest in der hannoverschen Innenstadt wird es am Sonntag, 13. September, nicht geben. Dafür führt ein umfangreiches Tourenprogramm zu Orten, an denen sich die Corona-Regeln einhalten lassen, eine Zugangskontrolle möglich ist und Besucherinnen und Besucher über eine Voranmeldung an den Angeboten teilnehmen können.

Dazu gehört auch das Gelände des ADAC in Laatzen, wo sich alles um das Thema E-Mobilität drehen wird. Auch Probefahrten sind möglich. Die Klimaschutzagentur ist mit einem Infostand, ihrem E-Mobil und dem Energiefahrrad dabei. Neben Stromspartipps bietet das Info-Team der Agentur Informationen zu Klimaschutzthemen sowie zu aktuellen Förder- und Beratungsmöglichkeiten für Hausbesitzende in der Region Hannover – sei es zur Solarenergienutzung, Gebäudemodernisierung oder Heizungserneuerung.

33. Entdeckertag der Region Hannover

Weitere Infos auf
www.entdeckertag.de ■

Windenergie und Artenschutz

In einer Online-Veranstaltung am Donnerstag, 29. Oktober, 16.30 bis 19.45 Uhr, geht es um den Umgang mit Konflikten beim Ausbau der Windenergienutzung mit Natur- und Artenschutzbelangen. Unter dem Titel „Miteinander statt gegeneinander – wie kann das gelingen?" laden die Leibniz Universität Hannover und die Klimaschutzagentur alle Interessierten ein.

Nach einem Grußwort des niedersächsischen Umweltministers Olaf Lies und einem einleitenden Referat von Prof. Manfred Niekisch, dem langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung, soll es eine Diskussionsrunde geben. Als Teilnehmende sind vorgesehen: Kathrin Ammermann vom Bundesamt für Naturschutz, Carla Vollmer vom Umweltbundesamt, der NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger, der Bundestagsabgeordnete Oliver Krischer, angefragt ist zudem Philipp von Tettau vom Landesverband Erneuerbare Energien Niedersachsen / Bremen. Die Teilnahme an der Online-Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldungen sind bis zum 21. Oktober unter **energiewende@klimaschutzagentur.de** möglich.

Programminfos ab Mitte September auch auf

www.klimaschutz-hannover.de ■

KLIMASCHUTZ AGENTUR
REGION HANNOVER

Region Hannover

Foto: Florian Arp

Service

Informationen, Beratung und Fördermittel

Zum Klimaschutz kann jeder etwas beitragen – auch mit kleinem Einsatz. Vom Stromsparen über den Einsatz erneuerbarer Energien bis zur umfangreichen Modernisierung des Eigenheims: In der Region Hannover gibt es zahlreiche Beratungs- und Förderangebote. Einen guten Überblick dazu sowie zu Veranstaltungen und Akteuren in der Region bietet das Portal der Klimaschutzregion auf: www.klimaschutz-hannover.de.

Die Klimaschutzagentur Region Hannover bietet in Kooperation mit der Verbraucherzentrale und der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen sowie weiteren Partnern kostenlose und unabhängige Beratungen zur Heizungsoptimierung, zu Solarenergie und energetischer Gebäudemodernisierung an. Für die Termine kommen die Experten ins Haus. Infos auf: www.gutberatenstarten.de.

Finanzielle Unterstützung gibt es von vielen Seiten. Dazu gehören die Institutionen des Bundes wie die KfW-Bank und BAFA, aber auch regionale und kommunale Fördertöpfe stehen zur Verfügung. Bürger, Vereine und Unternehmen erhalten einen zielgenauen Überblick im Online-Fördermittelkompass für die Region Hannover auf: www.foerdermittelkompass.info.

Folgende Förderprogramme der Region Hannover werden von der Klimaschutzleitstelle betreut: Ein Programm bietet Unterstützung für innovative, regional bedeutsame Klimaschutzvorhaben, die unter anderem von Kommunen, Organisationen oder Unternehmen umgesetzt werden: www.hannover.de/leuchtturmrichtlinie. Außerdem unterstützt die Region private Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer mit einem Förderprogramm für Solarwärmeanlagen. Die Dach-Solar-Richtlinie für alle Wohn- und Nichtwohngebäude im Bestand in der Region Hannover soll motivieren, das Dach zu sanieren und gleichzeitig auf erneuerbare Energien zu setzen. www.hannover.de/solaroffensive. Das gemeinsam mit der Landeshauptstadt Hannover (LHH) durchgeführte Programm e.coSport fördert die energetische Sanierung von Sportstätten. www.hannover.de/e.cosport.

LHH und BUND fördern stadtweit die Begrünung von Dächern und Fassaden und Entsiegelungsmaßnahmen mit bis zu 10.000 Euro. Mehr unter „Begrüntes Hannover“ auf www.hannover.de. Wer seine Mietwohnung(en) energetisch saniert und die Mieten dabei stabil hält, kann in der LHH Zuschüsse erhalten. Mehr zum Förderprogramm „Energieeffizienz mit stabilen Mieten“ auf www.klimaallianz-hannover.de. Auch über das Förderprogramm „Kraft-Wärme-Kopplung und Mieterstrom“ gibt es Zuschüsse. Das Programm wird für die Stadt von proKlima verwaltet. Mehr auf www.hannover.de/kwk-programm. Im Rahmen der Solarkampagne „Hannover auf Sonnenfang“ erhalten Gebäudeeigentümer und -eigentümerinnen sowie Unternehmen kostenlose und unabhängige Solarberatungen im Stadtgebiet. www.hannover-auf-sonnenfang.de.

proKlima – Der enercity-Fonds hält eine Reihe von Förderprogrammen bereit, unter anderem für Beratung sowie für Maßnahmen und Qualitätssicherung in den Bereichen Energieeffizienz, Gebäudemodernisierung, E-Mobilität und erneuerbare Energien. 2020 steht auch das Thema nachhaltiges Bauen und Wärmepumpen stärker im Fokus. www.proKlima-hannover.de.

Impressum:
KlimaInfos – Magazin der Region Hannover und der Klimaschutzagentur Region Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch in Teilen, nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Redaktion:
Monika Dening-Müller, Anja Kreikemeyer,
Klimaschutzagentur
Region Hannover gGmbH
Goethestraße 19, 30169 Hannover

In Zusammenarbeit mit:
Rike Arff, Markus Glombik
Region Hannover
Klimaschutzleitstelle
Hildesheimer Str. 17, 30169 Hannover

Gestaltung: www.blacklimedesign.de

Druck: Region Hannover
Gedruckt auf Recycling-Papier
aus 100 % Altpapier

Die Gesellschafter der Klimaschutzagentur:

Region Hannover
FÖRDERVEREIN KLIMASCHUTZAGENTUR REGION HANNOVER E.V.
Hannover
WINDWÄRTS ENERGIE AUS DEM NORDEN
enercity positive energie
GMW Ingenieurbüro
ecoJoule
ÜSTRA
Gundlach Mit gutem Gefühl
spar+bau Lebe Dein Zuhause
avacon

Kontaktadressen

Klimaschutzagentur Region Hannover
Info-Tel. 0511.220022-20
Mo. + Do. 9–17 Uhr
beratung@klimaschutzagentur.de
www.klimaschutz-hannover.de
www.klimaschutzagentur.de
www.facebook.com/klimaschutz-agenturhannover

Terminvereinbarung für Beratungsangebote:
Tel. 0511.220022-88
Terminabsprachen für Unternehmen:
Tel. 0511.220022-84

Region Hannover
Klimaschutzleitstelle
Tel. 0511.616-21091
klimaschutzleitstelle@region-hannover.de
www.klimapaket2020.de

Landeshauptstadt Hannover
Klimaschutzleitstelle
Tel. 0511.168-40683
67.11@hannover-stadt.de
www.klimaallianz-hannover.de

proKlima – Der enercity Fonds
Ihmeplatz 2, 30449 Hannover
Tel. 0511.430-1970
proklima@enercity.de
www.proklima-hannover.de

Verbraucherzentrale Niedersachsen
Herrenstr. 14, 30159 Hannover
Terminvergabe für Fachberatungen:
Tel. 0511.91196-0
Mo. – Do. 9–17 Uhr, Fr. 9–14 Uhr
www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de

Energie- und Umweltzentrum am Deister
Zum Energie- und Umweltzentrum 1
31832 Springe-Eldagsen
Tel. 05044.975-0
www.e-u-z.de